

# Zum Hinschied von Emil Klöti

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Zum Hinschied von Emil Klöti

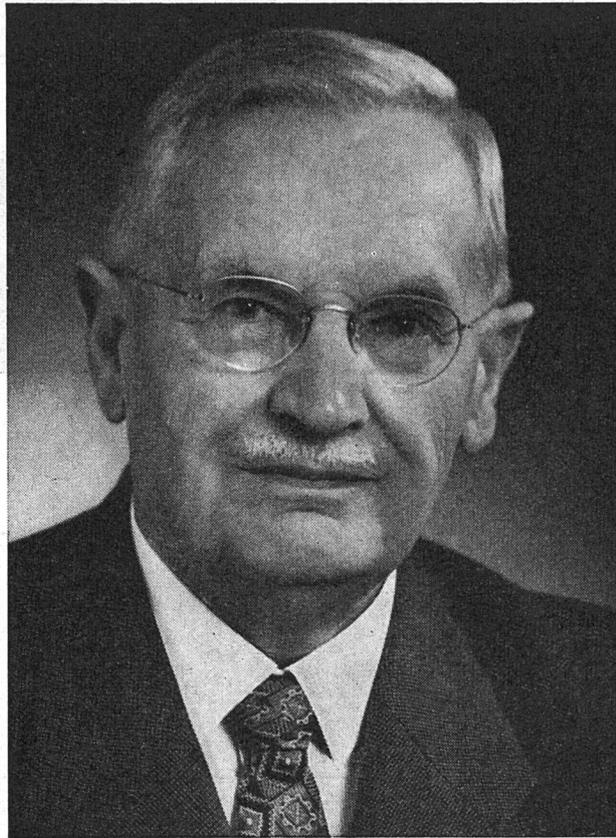


Photo Pleyer Zürich

Als im Abendnachrichtendienst vom 30. September 1963 unerwartet die Meldung kam, Dr. Emil Klöti sei an diesem Spätnachmittag verstorben, legte sich ein Trauerschleier auf viele Menschenherzen. In die Trauer mischte sich ein Gefühl der Dankbarkeit, daß es unserem Freund vergönnt war, bis ins hohe Alter von 86 Jahren in seltener geistiger Frische und körperlicher Gesundheit unter uns zu weilen und, so wie er es gewünscht hatte, vor dem Eintritt von Altersgebrechen still von uns zu gehen.

Dr. Emil Klöti hat auf verantwortungsvollen Posten der Öffentlichkeit auf vielen Gebieten unschätzbare Dienste geleistet. Er hat dafür weit herum verdiente Anerkennung gefunden. Für uns war es Freude und Aufmunterung zugleich, daß er unsere Bestrebungen im Wohnungswesen unterstützte und zu den Pionieren des sozialen Wohnungsbaues gehörte.

Als am 20. September 1919 in Olten der Schweizerische Verband zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues gegründet wurde, war Emil Klöti sein erster Präsident. Auch später hat er unserem Zentralvorstand viele Jahre angehört. Im Internationalen Verband für Wohnungswesen war er einer der Vizepräsidenten bis zu seinem Lebensende und genoß in allen Ländern in Kreisen der Wohnungspolitik großes Ansehen. Mit dem Wohnungsbau in der Stadt Zürich ist der Name Emil Klöti naturgemäß am engsten verbunden. Hier konnte er als Bauvorstand und später als Stadtpräsident lange Jahre segensreich wirken. Als sein Werk darf er in Anspruch nehmen, die «Grundsätze zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues» vom Jahre 1924 geschaffen zu haben, die vom Volk mit großem Mehr angenommen wurden. In diesen Grundsätzen wird die Unterstützung des Wohnungsbaues klar und einfach geregelt. Vor allem wird darin festgelegt, daß die Stadt Zürich den Genossenschaften Darlehen im zweiten Rang bis auf 94 Prozent der Anlagekosten gewährt. Diese hohe Belehnung beseitigte die früher vorhandenen Schwierigkeiten der Restfinanzierung und war der Ausgangspunkt für die umfangreiche Tätigkeit der Baugenossenschaften.

Wir wollen es Emil Klöti auch nicht vergessen, daß er in den Krisenjahren um 1936 fest zum genossenschaftlichen Wohnungsbau stand, als dieser von den Frontisten und andern Feinden Zielscheibe unberechtigter Angriffe war. Neben der Förderung der Baugenossenschaften ergriff er auch die Initiative zur Erstellung verschiedener kommunaler Wohnkolonien, um auch für die Familien, die keine Genossenschaftsanteile aufbringen konnten, billige und gute Wohnungen zu schaffen. Wenn heute in der Stadt Zürich rund 30 000 Wohnungen der Genossenschaften und der Gemeinde vorhanden sind, die dem Wettlauf der Mietpreissteigerungen nicht unterliegen, so verdanken wir dies in erster Linie Emil Klöti. Er hat sich damit ein Denkmal geschaffen in den Herzen aller, die echte Größe würdigen können.